

Patti Callahan Henry

FRÜHLINGS LICHT

Roman



BASTEI ENTERTAINMENT 

Sand spritzte von seinen Schuhen, die er ganz selbstverständlich anbehielt. »Was machst du denn hier?«, rief er und schleuderte seine Baseballkappe auf den Küchentisch. Ich war baff, weil niemand ihn anschrte, er solle seine Mütze an ihren Platz hängen.

»Ich bin weggelaufen«, erklärte ich und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch.

»Ach ja?« Jack sah seine Mutter an und pustete eine große Kaugummiblase auf. »Da hast du bestimmt ein paar Tage gebraucht, um so weit zu laufen.«

Mrs Sullivans Lachen erschien mir wie ein Verrat. Am liebsten hätte ich Jack Sullivan mit seinem schmutzigen Gesicht und seinen Kaugummilippen eine schlagfertige Antwort gegeben, aber in meiner Kehle saßen Tränen, sie stiegen mir in die Nase hoch und dann in die Augen, sodass ich mich wegdrehen musste. Ich kannte Jack schon mein Leben

lang. Unsere Geburtstage lagen nur drei Tage auseinander, und bisher hatte er mich noch nie zum Weinen gebracht – außer das eine Mal, als er mich in den Fluss geschubst hatte und ich mir an der Austernbank die Ferse aufgeschlitzt hatte.

Er hob die Hände. »Ich hab doch nur Spaß gemacht, Kara. Es war nur ein Scherz. Du bist doch nicht richtig ausgerissen, oder?«

Ich nickte. »Doch. Meine Mama ist nicht mehr da, und jetzt ist Daddy auch weg.«

Jack ließ den Baseballhandschuh von der linken Hand fallen – dieser Handschuh war so sehr Teil von ihm, dass ich ihn gar nicht bemerkt hatte. »Was, dein Daddy ...?«

»Nein, sie meint einfach, dass er sich verändert hat«, mischte Mrs Sullivan sich ein.

»Wenigstens ist er noch bei euch«, stellte Jack leise fest.

Ich sah Mrs Sullivan an. Ein Schmerz huschte über ihr Gesicht, flüchtig wie eine Sternschnuppe, sodass ich nicht sicher war, ob ich ihn tatsächlich wahrgenommen hatte. Mit einem Schaudern dachte ich an ihren Mann, der kam und ging, so wie sein Alkoholpegel es gerade zuließ.

»Auch wenn er bei uns ist, Jack Sullivan«, entgegnete ich, »ist er doch ein ganz anderer Mensch geworden. Mein richtiger Daddy ist verschwunden.« Ich richtete mich auf dem Stuhl auf.

Jack setzte sich zu uns an den Tisch, biss einen Happen von meinem Sandwich ab und boxte mir dann leicht in die Schulter. »Willst du mir helfen, am Strand ein Schneckengehäuse für mein Sommerprojekt zu suchen? Ich soll aus Dingen, die ich in der Natur finde, ein Musikinstrument bauen.«

Ich sprang auf. »Na klar. Wann sollen wir zum Abendbrot zurück sein?«, wandte ich mich an Mrs Sullivan. Bei mir zu Hause war Pünktlichkeit ein Götze, dem man unter allen Umständen Respekt zollen musste, daher ging ich davon aus, dass es hier genauso war.

Mrs Sullivan stand ebenfalls auf und schloss mich noch einmal in die Arme. »Schätzchen, wenn es dunkel wird, musst du wieder drüben sein.«

»Nein.« Ich schrie nicht, regte mich nicht einmal auf, sondern stellte einfach eine Tatsache fest.

Mrs Sullivan schüttelte den Kopf. »Doch. In dieser Familie ist das Chaos schon groß genug, da wollen wir nicht auch noch Kindesentführung als Anklagepunkt auf der Liste haben.«

»Dann suche ich mir eben ein anderes Zuhause.«

»Nein, das tust du nicht.« Sie zog mich noch enger an sich. »Weil du nämlich jederzeit herkommen kannst und weil es mit deinem Daddy aus und vorbei wäre, wenn er noch einen Menschen verlieren würde, den er liebhat.«

Damit hatte Mrs. Sullivan natürlich recht. Plötzlich überfiel mich mein schlechtes Gewissen. Es fühlte sich an wie damals, als eine Welle mich umgeworfen hatte. Ich hatte mir vor Schreck auf die Zunge gebissen und dann so viel Meerwasser geschluckt, wie ich nie für möglich gehalten hätte.

Ich folgte Jack nach draußen in das Zwielicht des Sommerabends. Es war die Tageszeit, zu der ich mich oft fragte, was mit dem Tag geschehen war, wo er geblieben war. Hatte ich das Sonnenlicht verbraucht, den Tag in mich aufgesogen, wie man es im Sommer tun soll? Hatte ich alles ... richtig gemacht?